



Abb.1 Im sogenannten „Vorspiel“ prägen sich an manchen Tagen ganze Heerscharen von Jungbienen mit dem Kopf in Fluglochrichtung schwebend „ihre“ Bienenwohnung ein.



Abb.2 Einmarsch der Heimatlosen. Ist ihr eigenes Volk plötzlich verschwunden, betteln sich Honigbienen unter heftigem Sterzeln erfolgreich in Nachbarvölker ein.



Abb.3 Ordentliche Griffleisten erleichtern jedes Verstellen von Völkern.

Wir sind dann mal weg

Von Dr. Pia Aumeier
Emscherstr. 3,
44791 Bochum

E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de,
Tel. 0170 / 3 17 59 32



Honigbienen sind sehr ortstreu. Rückt ihr Heim nur drei Schritt' weiter, suchen sie hartnäckig am alten Stellplatz nach der Haustür. Kleinräumige Umzüge des gesamten summenden Personals gelingen am einfachsten im Winter.

Die gängigen Methoden:

Ein paar Meter nach hinten oder vorne lassen sich Völker in der Regel problemlos verschieben. Ein Positionswechsel in der Vertikalen oder einige Meter zur Seite hingegen, stellt eingeflogene Honigbienen vor eine unlösbare Aufgabe. Sollen keine Heimatlosen zurückbleiben, setzen die meisten Imker daher entweder auf die kurze Lebensdauer oder die Vergesslichkeit der Bienen. Eine Zwischenaufstellung außerhalb des Flugradius für mindestens drei Wochen sorgt dafür, dass alle, die den alten Stellplatz kannten, bei der Rückwanderung in bekannte Gefilde bereits im Jenseits weilen. Andererseits scheint mehrtägige Kellerhaft die meisten Bienen zur Neuorientierung am bekannten Stellplatz zu animieren. Die früher häufig praktizierte künstliche Bienen-Amnesie mit Hilfe von Lachgas war vielleicht lustig für den Imker, jedoch lebensgefährlich für die Immen.

Auch das Verbarrikadieren des Flugloches mit Stöckchen, teils beträufelt mit diversen Duftstoffen, wird in Imkerforen empfohlen. Danach orientieren sich viele Bienen nach dem Durchkrabbeln der künstlichen Barriere mit dem Kopf in Richtung Flugloch. Dies wird als erfolgreiche Neuorientierung interpretiert. Leider lassen sich Bienen nicht so leicht austricksen. Zwar besichtigen sie tatsächlich das so ungewöhnlich veränderte Flugloch, ihre Fernorientierung am umliegenden Gelände, Büschen und Bäumen hingegen, nutzen sie weiterhin für den Grobanflug - und landen prompt am alten und damit verwaisten Stellplatz. Dem Imker fallen die vielen Verirrten meist nicht auf, denn sie betteln sich schnell in nebenstehende Völker ein. Selbst die Aufstellung einer identisch aussehenden Beute an der alten Position gibt nicht immer sicher Aufschluss über die Anzahl der Verirrten. Denn die bleiben nicht im leeren Heim, es sei denn sie stoßen auf eine Brutwabe. Genauso werden erfolgreich Fluglinge gebildet. Die tatsächlichen Flugbienenverluste kann nur ermessen, wer die kleinräumig verstellten Völker einer Populations-schätzung unterzieht. Erst dann fällt die Verlustrate von bis zu 60% der Bienen auf.

Die Alternative:
„Vergessliche“ Schwärme

Nur Naturschwärme orientieren sich am bekannten Stellplatz neu. Sie können nach dem Einschlagen noch am selben Tag auch direkt neben das Muttervolk in eine neue Beute einlogiert werden. Obwohl sie damit also noch nicht einmal ihren alten Flugradius verlassen, zahlt sich diese reisescheue Strategie aus. Die Sammlerinnen kennen ihr neues Streifgebiet zum Teil schon „wie ihre eigene Westentasche“ und finden sich so leichter zurecht. Ihre alte Behausung vergessen Schwarmbienen übrigens nicht, sie nutzen diese sogar um bereits bekannte Futterquellen auf dem Umweg über ihr altes Nest wiederzufinden. Trotzdem kehrt in der Regel keine zum Mutterstaat zurück.

Ortstreue ausgetrickst

Das Umstellen von Bienenvölkern über kurze Distanzen gestaltet sich ansonsten jedoch schwierig. Haben sich die Jungbienen im Alter von wenigen Tagen erst einmal Aussehen und Standort ihrer Beute eingepreßt, kehren sie zeit lebens hartnäckig und meist metergenau dorthin zurück (Abb.1). Eine Tatsache, die der faule (aber intelligente) Imker für die Bildung von Fluglingen nutzt. Generell gilt: wer Beuten bei Flugbetrieb weniger als 3 km weit verstellt, lässt mindestens ein Volk am alten Stand zurück. Es nimmt die bettelnden „Heimatlosen“ wohlwollend auf (Abb.2).

Wer nicht nur einzelne Völker, sondern seinen gesamten Bienenstand innerhalb des eigenen Gartens verstellen möchte und kein Großgrundbesitzer ist, hat mehrere Möglichkeiten:

- unermüdliche Imker bilden Kunstschwärme mit Kellerhaft. Hierzu werden alle Bienen eines Volkes mit Königin, aber ohne Waben, für einige Tage im kühlen und dunklen Keller in einer speziellen Kiste verwahrt. Zurück in eine Beute verbracht, orientieren sich einige der Bienen beim ersten Ausflug nach diesem Ruhezustand auch am bekannten Standort neu. Neue Untersuchungen belegen jedoch: bis zur Hälfte der Bienen ist leider nicht vergesslich. Verbunden mit dem unerhörten Aufwand (Abfegen, Beaufsichtigen während der Haft, Notwendigkeit eines geeigneten Kellerraumes) ist diese Methode daher nicht empfehlenswert!

- während der Saison jederzeit möglich und mit wenig Aufwand verbunden ist die Zwischenwanderung. Die Völker werden an einen mindestens 3 km entfernten Standort verbracht. Holt man das Volk nach drei Wochen zurück, kennen sich nur die Königin und die Drohnen noch am alten Stand aus. Die meisten erwachsenen Arbeiterinnen haben nach einer durchschnittlichen sommerlichen Lebensdauer von nur zwei Wochen das Zeitliche gesegnet, die neue Truppe fliegt sich am ihr unbekanntem Ort neu ein. Im Winter besteht das Volk jedoch aus Methusalems, die den alten Standort erst nach etwa 8 Wochen vergessen haben.

- ausdauernde Imker rücken ihre Völker alle 5 Tage um etwa 20 cm weiter in die gewünschte Richtung. Auch um ihre eigene Achse können Beuten so langsam gedreht werden. Bis das Flugloch um 180° gedreht ist, sollten allerdings mindestens zwei Wochen vergehen.

- geduldige Imker warten auf den tiefen Winter. Nach drei Wochen Flugpause im Dezember oder Januar prägen sich Bienen beim ersten Reinigungsflug auch bekannte Umgebungen neu ein. Der Vorteil für Morgenmuffel: herrscht kein Flugbetrieb, können Völker auch tagsüber jederzeit ver stellt werden.



Je kälter, desto einfacher zu wandern...nur das Freischaufeln ist lästig.



Wintertrauben vorsichtig bewegen. Fällt ein Traubenteil in den Boden, verklammern die Bienen dort.

Und so funktioniert das kleinräumige winterliche Reisen:

- Mindestens drei Wochen durchgehende Flugpause abwarten. Das Verstellen an den neuen, nahe gelegenen Platz muss vor dem ersten Reinigungsflug stattfinden. Über etwas weitere Distanzen innerhalb des Flugradius können Völker zum Teil auch noch bis ins zeitige Frühjahr ver stellt werden. Je besser die Frühtracht in direkter Stockumgebung, desto kleiner ist der Umkreis, den die Bienen sich nach dem Winter neu einprägen. An einigen meiner Stellplätze kennen die Bienen bis in den April nur das Gebiet etwa 500 m um ihr Volk.

- Bienenvölker aus dem Schnee freischaufeln (Abb.4), wo nötig Vogelnetze entfernen, Wandergurt anbringen. Falls vorhanden Windel ziehen. Wer ruhig und ohne Erschütterungen arbeitet muss das Flugloch nicht verschließen. Starke Erschütterungen lassen Bienen aus der Wintertraube in den kalten Gitterboden fallen wo sie verklammern (Abb.5). Daher gemächlich und sanft tragen. Nicht stolpern! Je kälter der Wandertag, desto fester und sicherer sitzen die Bienen.

- Der Vorteil für Morgenmuffel: jede Uhrzeit ist o.k.

- Sollen Bienenvölker etwas weiter und/oder mit dem Auto transportiert werden, Gitterboden vorher von toten Bienen befreien, Flugloch schließen.